

aus der Zusammengehörigkeit im Parteikollektiv, aus dem Füreinander-Dasein schöpfen. Unserer Partei kann es nicht gleichgültig sein, welche und wieviele neue Mitstreiter zu uns kommen. Jene ehemaligen Parteimitglieder, die mit dem Ausscheiden aus der Partei ihren Widerspruch zur Politik der ehemaligen Führung zum Ausdruck bringen wollten und die willens sind, den Weg der Erneuerung mitzugehen, bitten wir: Kehrt in unsere Reihen zurück! *(Beifall)*

Karrieristen und Stalinisten, die sich als nicht lernfähig herausstellen sollten, wollten wir mit diesem Parteitag bewußt die politische Heimat nehmen. *(Beifall)*

Genossinnen und Genossen! Wir müssen und werden gemeinsam eine innerparteiliche Demokratie entwickeln, die von dem Willen der Mehrheit der Parteimitglieder getragen ist. Basisdemokratie zu praktizieren, die Gemeinsamkeit des Handelns in der Partei zu gewährleisten, verlangt nicht Einheitsbeschlüsse. Wichtig ist vielmehr, immer und überall den offenen Meinungsstreit zu fördern und das Recht auf freie Meinungsäußerung im Prozeß der Meinungsfindung und Beschlußfassung zu garantieren. In der Partei darf es keine Uniformität mehr geben.

Es geht darum, in allen Parteikollektiven die erforderlichen Bedingungen zu schaffen, um die Meinungs- und Willensbildung von unten nach oben zu sichern. Entscheidungen können sich nur auf die Meinung der Basis gründen. Das verlangt im Vorfeld von Entscheidungen, Alternativen aufzuzeigen, Auffassungen von Minderheiten zur Kenntnis zu nehmen, den Prozeß der Entscheidungsfindung durchschaubar zu machen, den kulturvollen politischen Streit und auch die kontroverse Willensbekundung als wichtige Aspekte zeitgemäßer innerparteilicher Demokratie zu verstehen.

Wir vertreten die Ansicht, daß unterschiedliche Strömungen und produktive Minderheiten die konstruktive Auseinandersetzung und die Ausarbeitung mehrheitlich zu fassender Beschlüsse befördern können. Wichtig ist uns, daß der Streit um die Meinungsvielfalt kulturvoll ausgetragen und stets für und nicht gegen die Partei geführt wird. In einer freien, kritisch konstruktiven Diskussion sind die Beiträge aller Genossen am demokratischen Meinungs- und Willensbildungsprozeß gefragt. Das schließt auch das offene und vertrauensbildende Gespräch ein, die Konsultation und den Meinungsstreit zu allen bewegenden Fragen mit kompetenten Vertretern, die über Sach- und Fachkenntnis verfügen.

Neues Vertrauen für unsere Partei zu gewinnen hängt maßgeblich von dem Vermögen ihrer gewählten Vorstandsmitglieder und der notwendigen hauptamtlichen Mitarbeiter ab, ein ehrliches und offenes Miteinander unter allen Genossinnen und Genossen, mit den Mitgliedern anderer Parteien sowie von Bürgerinitiativen und parteilosen Werktätigen zu entwickeln. Nur ein solcher Arbeitsstil kann die Autorität der gewählten Vorstände und nicht zuletzt ihre Souveränität gegenüber dem Parteiapparat erhöhen.

Die Strukturen der Partei an der Basis müssen den Erfordernissen Rechnung tragen, daß unsere Partei wie alle anderen Parteien ihren spezifischen Platz im politischen System der sozialistischen Gesellschaft einnimmt. Sie sollten so gestaltet werden, daß die demokratische Meinungs- und Willensbildung von unten